

Die Colonial-, Spirituosen-, Tabak-, Cigarren-, Wein- und Delicatessen-Handlung

von **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz

empfiehlt:

Astrach. Caviar,
Lüneb. Braten,
Sardines à l'huile,
Russ. Sardines,
Straß. Bratheringe,
Marin. Roll-Kal,
Roll-Heringe,
Brab. Sardellen,
Gothaer Cervelatwurst,

" Zungenwurst,
" Schinkenwurst,
" Trüffelwurst,
" Schinken, Speck und Sülze,

Gothaer Brühwürstchen,
Bommer'sche Gänsebrust,
Neusch. Käse,
Emmenth. Käse,
Limb. Käse,
Parmesankäse,
Frische Apfelsinen,
" Citronen,
Traubenrosinen,
Kranzkeigen,
Mandeln à la Prinzess,
Amer. Nüsse,
Sicil. "

Lamperts-Nüsse,
Wall-Nüsse,
Capot. Capern,
Perlzwiebeln,
Senf-Gurken,
Pfeffer-Gurken,
Saure Gurken,
ff. Senf,
ff. Provenceröl,
Echten Weineßig,
Neue Morcheln,
Russ. Schoten,
Maroc. Karonen

sowie ff. Chocoladen, Cacao-Masse, ff. Thee's und Vanille.

Gasthofs-Verpachtung.

Der Gasthof in **Blauenthal** soll vom 1. Februar 1873 an meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlags und der Auswahl unter den Bietern verpachtet werden.

Bietungstermin findet am **28. Dezember 1872**, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthose selbst statt.

C. Reichel.

Lungenheilung.

An den kgl. Hoflieferanten Hrn. **Johann Hoff** in Berlin.
Wien (Wieden, Favoritenstraße Nr. 8.) Ich litt bedenklich an der Lunge, man gab mich bereits auf, weil kein Mittel half. Da retteten mich Ihre Malz-Fabrikate: das Malz-Extrakt-Gesundheitsbier und die Brustmalz-bonbons, nach deren Gebrauch ich genes. **A. Feldbacher**, Civil-Ingenieur, Repräsentant der Kunstgießerei.
Verkaufsstelle bei **Julius Tittel** in Eibenstock.

Mein Lager

feinster **Rothweine** und **Rheinweine**, **Landwein**, **Champagner**, alten **Portwein** und **Madeira**, alten **Malaga**, feine Sorten **Liqueure**, alten **Cognac** ff. **Arac de Goa**, ff. **Jamaica-Rum**, ff. **Schlummer-Punsch-Essenz** und **Grog-Essenz**, **Kardinal-** und **Bischof-Essenz** empfiehlt zur geneigten Beachtung

Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

ff. **Räucheressenzen**, **Räucherpulver**, **Räucherkerzchen**, ff. **Pommaden**, ff. **Haaröle**, **Toiletten-** u. **medizinische Seifen**, ff. **Extrakte**, **Stangenpommaden**, **Bartwiche** etc. empfiehlt

Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

Feine Cigarren

in eleganten $\frac{1}{10}$ Ristchen, welche fünf Sorten enthalten und sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, empfiehlt

Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

Louis Wolfram, Uhrmacher in Auerbach am Altmarkt,

empfiehlt sein Lager von **Uhren** aller Arten. Reparaturen werden in diesem Fache auf's Sorgfältigste und zu den äußerst billigen Preisen ausgeführt vom

Obigen.

Zur Notiz.

Nehmt 5 Rgr. und vergeßt mir nicht den Ameisen-Kalender für 1873, welcher bei jedem Buchhändler und Buchbinder zu haben ist, zu kaufen. Er ist wieder stark am Plage.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Hierzu eine Beilage: **Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Sachsen Nr. 33.**

Für ein hiesiges **Spitzen-** und **Stickereigeschäft** wird ein in dieser Branche bewandertes

Commis

sosort zu engagiren gesucht.

Gefällige Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes sub Chiffre **R. 12** entgegen.

Ein nur ganz tüchtiger

Sticker

findet sofort Beschäftigung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mann,

welcher einige Anlage zum Zeichnen besitzt, findet in einem hiesigen Stickereigeschäft dauernde Beschäftigung.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition djs. Blattes.

Tischler-Gesuch.

Einige Tischlergesellen werden gesucht auf Bau-, Möbel- oder Kistenarbeit zu hohen Löhnen in Accord. Offerten unter **R. T. 44** nimmt die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Planen** entgegen.

Der beliebte

Neue deutsche Reichsbole,

Haus- und **Geschichts-Kalender** auf das Jahr 1873, ist in drei verschiedenen Ausgaben vorrätig in der

Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

Von heute an verzapft

ff. Böhmisches u. Baier. Bier

Magnus Siegel.

Zur Empfehlung.

Meinen geehrten Gästen die ergebenste Anzeige, daß ich vom nächsten Weihnachtabend an das bekannte und beliebte

Hofer Versandtbier

in erster dießjähriger Herbstsendung wiederum und zwar in außer-gewöhnlich feiner Qualität verzapfen werde. Um gütigen Besuch bittet

A. Schönfelder.

Ne
Erste
wöchentl
Mal und
Dienst
Donnersta
Sonnab
Inser
für den
einer Sp
zeile 12
Be
auf das
bei spä
Anzeigel
und S
stellunge
Rechnun
Dra
Und
Doch
Den
Chr
Und
Dir
Euf
Dar
Und
D.
Wö
Wö
Fre
Na

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock
vom 15. bis 21. Dezember.

Getaufte: 314) Helene Auguste Ernestine Unger. 315) Anna Mathilde Schürer, unehelich. 316) Friedrich Emil Wagner. 317) Elise Hedwig Haubold. 318) Auguste Sophie Siegel.
Begrabene: 222) des Hr. Bruno Tittes, Maschinenfs., I. Emilie Pauline, 6 M. 2 J. 223) des Rudolph Kolbe, Bäckers, I. Sophie Laura, 2 M. 20 J. 224) des Carl Anton Siegel, Handarbs., Ehefrau Johanne Emilie, geb. Weigel, 25 J. 4 M. 16 J. 225) des Louis Fuchs, Müllers u. Bäckers, S.

Georg Hans, 10 M. 19 J. 226) des Gustav Schönfelder, Schuhm., S. Ernst Albert, 3 M. 10 J. 227) Carl August Fichtner, Gartenarbeiter, ein Ehemann, 71 J. 6 M. 18 J.

Am 4. Advent:

Predigttext:

Vorm.: Joh. 1, 19—27: D.

Nachm.: Vespunde.

Beichtsprache: Pf.

Der Freihof in Gosa

mit Schankgerechtigkeit soll mit oder ohne Stall, Scheune und Feld im Ganzen oder im Einzelnen am 28. Dezember 1872, Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle unter Vorbehalt des Zuschlags und der Auswahl unter den Bietern meistbietend verkauft oder verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt **Blauenthal**, den 17. Dezember 1872.

C. Reichel.

Weihnachts-Ausstellung von Nähmaschinen aller Systeme bei Ludwig Gläß.

Das nüglichsste und beste Weihnachtsgeschenk für Damen, ledig oder verheirathet, ist bekanntlich eine Nähmaschine. Da in meiner Niederlage die anerkannt besten Werke vertreten sind, bittet um freundlichen Besuch und sichert gewissenhafte Bedienung zu der Obige.

Montag, den 23. Dezember 1872,
10 Uhr Vormittags

werden in hiesiger Postamtsexpedition zwei Stubenthüren mit vollständigem Beschlage um das Meißelbrot verkauft.

Kaiserliches Postamt.
Weigel.

1873. Der Zeitbote. 1873.

Allgemeiner deutscher Haus-, Wirthschafts- und Volks-Kalender für Stadt und Land.

In seinem unterhaltenden Theil enthält dieser Kalender eine Auswahl spannender Erzählungen, z. B. „Die Zauberin und ihr Kind“; „Das Lehnchen vom Erbgericht“; „Das Kreuz im Uttenwalder Grunde bei Wehlen“; „Christoph Schürer, der Erfinder des blauen Wunders zu Schneeberg“; „Das Stammschloß Bismarck“; „Das Spinnerkreuz auf dem Wiener Berge“ u. s. w. Außerdem ein reichhaltiger illustrirter Anekdoteschatz und buntes Allerlei für jeden Stand und jedes Haus.

Verlag der Buchhandlung von J. Neßbach in Neustadt b. St. und vorrätzig in jeder Buchhandlung, sowie bei allen renommirten Buchbindern. Preis 5 Ngr.

Schlittengeläute

in allen Sorten empfiehlt billigt

Auerbach.

Richard Müller.

Die Kunst, den Mann zu quälen,

Katheder-Vortrag der Frau Dr. phil. Adelheid, betitelt sich eine in das Gewand der Satyre gekleidete Standrede, die sich im „Neuem deutschen Reichsboten“ befindet, und sowohl die Frauen- wie Männerwelt interessieren wird.

Alle Buchhändler und Buchbindereien haben Depots von diesem Kalender.

Der **Königtranf,**

eine mit ca. 100 milden Pflanzenästen bereitete Kräuter-Limonade, größtes Labfal für alle Kranke, ist nichts weniger als „Medicin“ oder Geheimmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur (durch Blut- und Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheitsursachen und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

Hygienist Karl Jacobi, Berlin, Friedrichstr. 208.

Niederlage in Schönheide bei **Ludwig Schlesinger.**
Preis pro Flasche 16 Sgr.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann wird von einem Spitzen- & Stickerei-Geschäft als Lehrling gesucht, möglichst sofortiger Antritt erwünscht, und werden Offerten unter Chiffre V. Nr. 1 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ballnüsse,
Lampertsnüsse und
Haselnüsse

empfehl

C. W. Friedrich.

1873. Der linke Bote 1873.

humoristisch-illustrirter deutscher Volks-Kalender, gehört zu den besten Kalender-Erscheinungen, ist bei C. F. Weiss in Berlin, Alte Jacob-Strasse 20 erschienen und in allen Buch- und Papier-Handlungen zu dem billigen Preise von 3 und 5 Sgr. zu haben.

Christbaumlichter,
Christbaumtillen

empfehl

C. W. Friedrich.

Verloren

wurde auf dem Wege vom Post-Amt bis zu dem Haupt-Zoll-Amt ein weißes, leinenes Tischtuch, roth gezeichnet S. D. S. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Dreschmaschinen

zum Handbetrieb sowie für Zugthiere,

**Werkelmaschinen,
Wurfmaschinen etc.**

liefert billigt

Auerbach.

die Eisenwaarenhandlung
von **Richard Müller.**

Bestes Magdeburger Sauerkraut

empfehl

C. W. Friedrich.

Wachsstöcke in allen Größen,
Wachslichter,
Wagenlichter

empfehl

C. W. Friedrich.

Eine ganz neue, schöne **Gitarre**

von gutem Klang ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Inserate:
Für den Raum
einer Spalten-
zeile 12 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt ist
auch für obigen
Preis durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

In der wider Karl Gottlob Klug aus Brunn vor dem königlichen Gerichtsamt Zuerbach anhängigen Untersuchung ist zur Verhandlung und Entscheidung über den von dem Angeklagten erhobenen Einspruch

der 23. Januar 1873

Vormittags 9 Uhr

als anderweiter Verhandlungstermin anberaumt worden.

Da Klug's Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Angeklagte von dem anberaumten Termine hierdurch mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß es ihm anheimgestellt bleibt, dazu vor dem unterzeichneten Bezirksgericht zu erscheinen, daß jedoch auch bei seinem Außenbleiben mit der Verhandlung und Entscheidung sowie mit Bekanntmachung der letzteren wird verfahren werden.

Die Criminal- und Polizeibehörden werden ersucht, Klugen im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen.
Eibenstock, am 18. Dezember 1872.

Das königl. Bezirksgericht daselbst.
Brückner, Vors.

Bekanntmachung.

Der zur Versteigerung der Grundstücke Carl Heinrich Bretschneiders in Hundshübel auf
den 23. dieses Monats

anberaumte Termin wird hiermit wieder aufgehoben.

Königl. Gerichtsammt Eibenstock,

den 19. Dezember 1872.

In Stellvertretung:
Cyriq. Referendar.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der „Sp. Ztg.“ wird mitgeteilt, daß Fürst Bismarck sein Gesuch, vom dem Vorsitz im Staatsministerium entbunden zu werden, Sr. Majestät dem Kaiser und Königin vorgetragen und daß Sr. Majestät sich mündlich geneigt erklärt habe, dem Fürsten jede wünschenswerthe Arbeitsverleicherung zu gewähren. Der Vorsitz im Staatsministerium wird provisorisch von dem ältesten Mitglied des Cabinet's, dem Kriegsminister Grafen Roon, übernommen werden.

In Straßburg wurden, wie der „D. N. Z.“ geschrieben wird, bis jetzt an die durch das Bombardement Beschädigten nahe an 400,000 Frs. in Beträgen von 100—6000 Frs. ausbezahlt. Die ganze Summe, welche zur Vertheilung kommen wird, beträgt eine halbe Million. Diese Auszahlungen sind keine pflichtmäßigen Entschädigungen, sondern aus freier Entschließung seitens der Regierung erfolgte Unterstützungen und demgemäß kam bei Festsetzung der Beträge nicht allein die Größe der Verwendungen, sondern auch die Bedürftigkeit der Betroffenen in Betracht. Im Allgemeinen erhielten gering Verletzte 100—1000 Frs., Familien, die ihren Ernährer eingebüßt 3500—4000 Frs., Witteuse und Alleinstehende oder Kinder mittellose Eltern, die verstümmelt sind 4000—6000 Frs.

Das Reichskanzleramt hat den Bundesregierungen neuerdings mitgeteilt, daß ähnliche Schwierigkeiten, wie die, welche, nach einer vor beinahe Jahresfrist gemachten amtlichen Anzeige, der Uebersiedelung Deutscher nach Paris bis jetzt entgegenstehen, auch an anderen Orten Frankreichs, namentlich in Havre, stattfinden.

Wie man in Europa Vörder und Räuber nach Amerika begnadigt, so fängt Amerika jetzt an, Revanche zu nehmen und setzt

seine Banditen in Freiheit unter der Bedingung, nach Europa zu gehen. In New-Orleans weisen die Dokumente des dortigen Kriminalgerichts nach, daß zwei Strolche, Namens James Steward und James M. Gray, gegen welche die Grand Jury eine Anklage erhoben hatte und die sich dann selbst des Angriffs mit gefährlichen Waffen schuldig bekannt haben, am 28. Oktober gegen ihre eigene Bürgschaft von 100 Doll. auf ihr Versprechen hin, sich nach Liverpool einzuschiffen, unter Androhung zweijähriger Gefängnißstrafe, im Falle sie je wieder in Amerika betroffen werden, entlassen wurden.

Frankreich.

Paris. Die „République Française“, das Organ Gambetta's, ist keineswegs entmutigt, sondern sieht der nächsten Zukunft mit größter Zuversicht entgegen. An der Spitze ihrer Spalten veröffentlicht sie folgenden Aufruf: „Die französischen Bürger, welche das Heil des Landes in der Befestigung der Republik suchen, haben vorgestern einen ersten Sieg errungen, weil die ersten Kundgebungen ihrer Ansichten hingereicht haben, um die Verjölker Versammlung zu zwingen, die Ausdehnung und den Termin des Mandats der Erwählten vom 8. Februar zu diskutieren. Die Haltung der Regierung und die Erklärungen des Justizministers lassen das Petitionsrecht und seine Ausübung vollständig aufrecht. Aber wie man das Petitionsrecht in den Reden anerkannte, so wurden die Zeichen und Andeutungen des öffentlichen Geistes in der Abstimmung verkannt. Das Land schuldete sich, auf der von ihm betretenen Bahn zu beharren und seine friedlichen und rechtmäßigen Kundgebungen fortzusetzen, deren Werth und Ansehen damit enden wird, sich Geltung zu verschaffen, denn Keiner kann lange Zeit gegen Frankreich Recht behalten. Weit davon entfernt, abzunehmen, muß der Eifer der guten Bürger sich verdoppeln, um die Ungewißheit abzukürzen, die auf den Interessen lastet, welche die republikanische Konstitution der Nation

vertagt. Die Petitionen gehen in Masse ein. Diese schon so bedeutende Bewegung muß unwiderstehlich werden, und jeder Republikaner von jeder Farbe hat die Pflicht, sie zu unterzeichnen, wie es am Tage der allgemeinen Wahlen seine Pflicht ist, zu votiren.*

— Ein Telegramm des „Daily-Telegraph“ aus Lille meldet, daß die Ueberschwemmungen im Departement du Nord sehr beunruhigend geworden sind. Ein Viertel von Lille ist bereits von den Einwohnern geräumt und sieben Fabriken sind geschlossen worden. Selbst die Brücken über den Fluß sind überschwemmt, in Folge dessen die Kommunikation mit den Vorstädten abgeschnitten ist. Fast alle Flüsse im Norden Frankreichs sind ausgetreten und haben große Landstriche überschwemmt. Das ganze Thal der Somme ist ein See und man befürchtet, daß die Spätsaat vernichtet worden ist.

Belgien.

Aus Gent wird berichtet, daß die Ueberschwemmungen der Schelde und ihrer Nebenflüsse noch immer wachsen und eine Höhe und Ausdehnung gewonnen habe, die noch niemals ihres Gleichen hatten. In den Niederungen von Flandern stehen Dörfer und Gehöfte im Wasser und die Bewohner befinden sich in der größten Noth. Zu Tournai sind alle Keller voll Wasser und es ist ein großer Schaden an Waaren geschehen. Zwischen Gent, Courtrai und Lille sind die Gewässer der Lys überall ausgetreten, eine große Anzahl von Etablissements der dortigen Leinenindustrie stehen unter Wasser und alle Arbeit hat eingestellt werden müssen.

England.

London. Etwa 3350 Flaschen vorzüglichen Rothweins, die dem Ex-Kaiser Napoleon gehörten und während des Brandes aus den Kellern der Tuileries entfernt worden waren, wurden hier am vergangenen Sonnabend versteigert.

Angekündigte Gerichtsverhandlungen.

Den 30. Dezember, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung in der Untersuchung wider Gustav Louis Huy aus Friedrichsgrün wegen Diebstahls. Vorsitzender: Herr Bezirksgerichtsdirektor Brückner.

Die gespenstische Seelenmesse.

Erzählung

von

Eduard Franke.

(Fortsetzung.)

In den Kriegsjahren gegen den französischen Usurpator stand ich im Felde und auch mein Sohn diente als Lieutenant in der kaiserlichen Armee. Meine Gemahlin und Ihre Braut, damals noch Kind, lebten in P. Bei Annäherung des Feindes bezog dieselbe, unbekannt mit jener Sage, und ohne es mir vorher anzuzeigen, dieses Schloß.

Kurz vor ihrem Erscheinen hier, hatte derselbe Kastellan den mitternächtigen Spuch in der Kapelle wieder beobachtet. Wenige Wochen anwesend, hatte sie das Unglück, mit dem Wagen umgeworfen zu werden und sich so schwer zu verletzen, daß sie gefährlich erkrankte und starb. Jener Kastellan wollte nun in der Mitternacht, vor Ihrem Tode, abermals jene Erscheinung in der Kapelle wahrgenommen haben. Mein Sohn fiel in der Schlacht bei Wagram und wunderbar, ein Bericht des Kastellans zeigte mir das Abhalten der mitternächtigen Messe in der Kapelle vorher, und mit dem Eintreten des Todesfalles selbst an.

Meine Tochter übergab ich jenen Verwandten in P., wo Sie dieselbe kennen lernten. Diese zeigten mir auch Ihr Verhältniß mit meiner Tochter an, welches Ihres jungen Adels wegen ein Makel für unsern reinen Stammbaum werden mußte. Jener Sage nicht gedenkend, eilte ich hierher und ließ auch mein Kind hierher kommen, um mit väterlicher Gewalt auf ihr Gemüth einzuwirken. Ich sah ihren Schmerz und blieb fest um unseres Stammes willen. Anderweitige passende Heirathsverbindungen wurden von mir angeknüpft, vor Ablauf meines Urlaubs sollten diese noch geschlossen werden. Ich sah mein Kind leiden, ich wollte es nicht sehen und betrieb Alles mit möglichster Eile. Da siße ich eines Abends, über empfangene Briefe nachdenkend, es mochte eine Viertelstunde nach elf Uhr sein, als ich leise Orgeltöne zu vernehmen glaube. Obgleich das Andenken an jene Sage sofort in mir erwacht, will ich doch meinen Ohren nicht trauen eile an's Fenster, öffne es — die Töne schlagen deutlich an mein Ohr und kommen von der Kapelle her. Eine unbeschreibliche Angst erfaßt mich. Es fiel mir nicht ein, zu denken, daß diese Töne auch mir geiten könnten, — ich dachte jetzt nur an mein leidendes Kind. Ihre Todtenmesse mußte es sein, ihr Lebensfunke sollte verlöschen und mit Flamme schrift stand es vor meiner Seele, du, der Vater, würdest um deines Stammbaums willen der Mörder deines einzigen Kindes. Fühlen Sie die Angst meines Innern, die Besorgniß, diesem Vorwurfe zu entgehen, fühlen Sie sie, ich vermag sie Ihnen nicht zu schildern. Ich brach alebald alle eingeleiteten Heirathspläne ab und da ich in einer Verbindung mit Ihnen das einzige Mittel zu erblicken glaubte, möglicherweise mein liebes Kind noch zu retten und dem schrecklichen, ewig nagenden Vorwurfe, sie durch meine Härte getödtet zu haben, zu entgehen, schrieb ich, ohne die Familie zu unterrichten, an Sie, gab unter den bereits abgeschlossenen Bedingungen meine Einwilligung, weil ich glaube, dadurch einen Vermittlungsweg angebahnt zu haben und wünsche darum auch, daß hier in der Einsamkeit Alles bereits abgeschlossen sei, wenn es die Familie, die Welt erfährt.*

Er schwieg hier ziemlich lange. Die Erzählung hatte ihn angegriffen, er beduifte der Erholung. Sich in einen Sessel niederlassend, fuhr er nach einem schweren Seufzer fort:

„Sie wissen nun Alles. Ob mir, ob meiner Tochter jene Todesmahnung galt, ob einem andern Gliede der Familie — wer vermag das mit Sicherheit zu bestimmen — doch sei es, wie es wolle, meine Brust soll vorwurflos sein für alle Fälle, mein Kind soll nach seinem Herzen glücklich werden und Du, mein Sohn“ — er reichte mir die Hand hin — „nicht wahr, Du wirst es glücklich machen?“

Ich reichte dem Grafen stumm die Hand und drückte sie warm und innig, sprechen konnte ich nicht, denn angstvolle Besorgniß um die Heißgeliebte, die ich nun zwei Tage nicht gesehen, durchbebte mich. Mit ihr besaß ich Alles, was das Leben verschönt, ihr Verlust raubte meinem Leben selbst jeden Reiz. Ich wollte mich entfernen, um mich von dem Zustande der Geliebten zu überzeugen, der Graf hielt meine Hand fest.

„Ich habe Ihren Händedruck auch ohne Worte verstanden, ich darf ruhig sein. Doch nun noch Eines. Eine gestern ganz unerwartet empfangene Ordre ruft mich sofort nach Italien zurück und werde ich gleich nach Ihrer Vermählung abreisen, ich darf es ja jetzt mit ruhigem Herzen. Geloben Sie mir, dann ebenfalls sogleich dies unheimliche Schloß zu verlassen, aber für dessen Inhabhaltung Sorge zu tragen, obgleich es besser verfiere, denn es gehen Dinge darin vor, welche auch die geündeste Natur zerrütten können. Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß meine ganz unerwartete und dringende Zurückberufung nach Italien, welche ich gerade an den Tage erhalte, wo Sie Zeuge der, wahrscheinlich zweiten, unheimlichen Seelenmesse wurden, mehr als früher den Gedanken in mir aufsteigen läßt, sie gelte vielleicht doch mir und der Tod könne mich unterwegs, wie meine selige Gemahlin, auf eine ungewöhnliche Weise ereilen. Nun, wie Gott will, mein Haus ist ja nun für alle Fälle gut bestellt.“

Er sagte abermals meine Hand und drückte sie warm und kräftig. Der Mensch glaubt immer gern das, was er wünscht; so redete auch ich mir ein, daß der Graf wohl recht haben und die Todtenmesse ihm gegolten haben könne — er war ja älter, stand also auch dem Grabe näher. Es wurde mir durch diese Sophismen wirklich leichter um's Herz. Ich gelobte dem Grafen Alles und eilte beruhigter zur Geliebten. Diese Beruhigung sollte hier noch größere Nahrung finden, denn Helene empfing mich mit ungemeiner Heiterkeit, sie lächelte und scherzte über ihr früheres Treiben, war ganz Liebe wie ehemals und sprach mit Entzücken von unserer neuen Vereinigung. Was Wunder, wenn ich darüber der früheren Scenen ganz vergaß.

In folgender Umarmung überraschte uns der Graf. Er schien seinen Augen kaum zu trauen, als er seine Tochter so wohl, heiter und glücklich sah. Er verstummte fast darüber und ich glaubte deutlich in seinen Zügen zu lesen, daß er jene unheimliche Seelenmesse nun mit Gewißheit auf sein nahes Ende deutete. Er schlug dann zwar mit großer Selbstüberwindung einen heiteren Ton an, aber ich merkte den Zwang, fühlte, daß es nur Maske sei, und über seinen wahren Seelenzustand zu täuschen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— In einem größeren Hotel in England hatte man längere Zeit kleine Entwendungen wahrgenommen. An sich unbedeutend, erregte doch die stete und häufige Wiederkehr Bedenken. Da es aller Aufmerksamkeit ungeachtet nicht gelingen wollte, den Dieben oder dem Dieb das Handwerk zu legen, so kam ein englischer Detektiv-Polizist auf den originellen Einfall, sich in Form einer Statue zu drapieren und so den Auspaffer zu machen. Wie gedacht, so gethan. Er stellt sich auf ein zu diesem Zweck disponibles leeres Viedestal, steht ohne Zucken, unbeweglich, und endlich gelingt es ihm, so den Dieb, einen im Hotel beschäftigten Arbeiter, auf der That, d. h. bei einem Stiefeldiebstahl, zu erwischen. Man stelle sich den Schreck des Menschen vor, als er sich plötzlich von einer Statue erfaßt sieht.